



Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

Inhalt

3	1. ZUR ANALYSE SELBST
4	2. ERGEBNISSE
4	Wachstum und Wohlstand
5	Arbeitsmarkt Innenstadt und Tourismus
6	Öffentliche Haushalte Demografie/Sozial-Faktoren
7	3. FAZIT UND REGIONALE HANDLUNGSANSÄTZE
7	Was ist zu tun? Infrastruktur ausbauen
8	Akzeptanz der Industrie verbessern Erneuerbare Energie: Ausbau beschleunigen
9	Standortmarketing ausbauen Attraktivität der Innenstädte erhalten Unternehmerischen Nachwuchs fördern
10	Übergang Schule/Wirtschaft verbessern Bildungsangebote ausbauen Kommunale Haushalte sanieren
11	INDIKATOREN
11	Themenfeld „Wachstum und Wohlstand“
14	Themenfeld „Arbeitsmarkt“
17	Themenfeld „Öffentliche Haushalte“
18	Themenfeld „Demografie“
20	Themenfeld „Sozial-Faktoren“
22	Themenfeld „Innenstadt und Tourismus“
23	IMPRESSUM

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

1. Zur Analyse selbst

In regionalwirtschaftlichen Analysen wird die betrachtete Region in aller Regel mit den Durchschnittswerten einer übergeordneten Region verglichen. Ein solcher Vergleich ist sicherlich auch sinnvoll, um die relative Entwicklung einer Region beurteilen zu können. Andererseits stehen Regionen nicht im Wettbewerb zu Durchschnittswerten, sondern im Wettbewerb zu anderen Regionen.

Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Schrift eine Vielzahl von Standortindikatoren erfasst, um den Mittleren Niederrhein mit anderen Regionen, die ihm bezüglich seiner Größe und Struktur ähnlich sind, zu vergleichen. Wegen der besseren Datenverfügbarkeit wurde dabei stets auf IHK-Bezirke zurückgegriffen.

ZU DEN VERGLEICHREGIONEN ZÄHLEN:

In Nordrhein-Westfalen:

Aachen

In Niedersachsen:

Braunschweig

In Baden Württemberg:

Heilbronn-Franken

Karlsruhe

sowie

Ulm

Neben diesem interregionalen Abgleich wurde stets für alle Indikatoren auch dargestellt, wie sich das jeweilige Ergebnis für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein intraregional zusammensetzt.

Als Referenzgröße im Regionenvergleich wurde zu allen Kennziffern der Bundesdurchschnitt ermittelt. Die Kennziffern selbst lassen sich zudem einzelnen Themenfeldern zuordnen.

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

2. Ergebnisse

Nachfolgend werden themenbezogen wichtige Ergebnisse aus dem Regionenvergleich zusammengefasst:



Themenfeld „Wachstum und Wohlstand“

Der Mittlere Niederrhein schneidet beim Themenfeld „Wachstum und Wohlstand“ positiv ab. Bei fünf der sieben untersuchten Indikatoren liegt die Region über dem Bundesschnitt. Jeweils zweimal werden im Regionenvergleich die Rangplätze eins und zwei erreicht. Erfreulich ist insbesondere der zweite Rang beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, ein Hinweis auf die hohe Produktivität der hiesigen Wirtschaft. Dieses Resultat zeigt, dass die Unternehmen der Region ihre Produkte mit innovativen Verfahren herstellen – ein wichtiger Wettbewerbsvorteil für die Herausforderungen der Zukunft. Zugleich spiegelt sich hierin auch noch die relativ hohe Bedeutung der Industrie am Mittleren Niederrhein wieder, die erfahrungsgemäß recht kapitalintensiv arbeitet.

Wie beliebt die Produkte des Niederrheins im Ausland sind, zeigen derweil die Exportquote der Industrie und der Auslandsumsatz gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen. Während der Mittlere Niederrhein bei letzterem Indikator einen Rang im Mittelfeld einnimmt, weist er die höchste Exportquote aller analysierten Regionen auf.

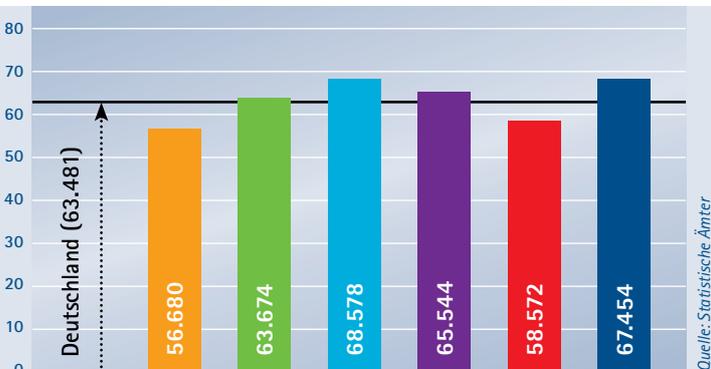
Nicht ganz so positiv verhält sich der Blick auf die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im Zeitraum zwischen 2000 und 2008. Zwar wuchs dieses im Vergleich zur Bundesrepublik (+21,1 Prozent) leicht überdurchschnittlich (+21,8 Prozent) an, der Spitzenreiter in diesem Regionenvergleich, die Region Ulm, liegt jedoch mit einem Plus von fast 34 Prozent deutlich weiter vorn.

Auch der Wohlstandsindikator – Bruttoinlandsprodukt je Einwohner – liefert aus Sicht des Mittleren Niederrhein ein eher durchwachsendes Ergebnis. Mit 30.126 € je Einwohner liegt der Mittlere Niederrhein zwar nur leicht unter dem Bundesschnitt und ziemlich deutlich vor den Vergleichsregionen Aachen und Braunschweig, die baden-württembergischen Regionen werden jedoch bei weitem nicht erreicht. Dieses Ergebnis weist auf den ersten Blick eine Diskrepanz zur hohen Produktivität auf. Sie kann jedoch mit der überdurchschnittlich hohen Anzahl an Erwerbslosen am Mittleren Niederrhein erklärt werden.

Eine Spitzenposition nimmt die Region dagegen beim Gründungsniveau ein. In keiner Vergleichsregion werden (bezogen auf die Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) so viele Unternehmen neu gegründet wie am Mittleren Niederrhein – ein Indiz für die Innovationskraft der Wirtschaft dieser Region und ihr Aufholen im Prozess des sektoralen Strukturwandels.

Produktivität – Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, 2008 (in Tsd. Euro)

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2008



Nach der Region Ulm erreicht der Mittlere Niederrhein die zweithöchste Erwerbstätigenproduktivität; der Bundesdurchschnitt wird deutlich überschritten – ein Indiz für die Innovationsfähigkeit der hiesigen Unternehmen bezüglich Produktion und Organisation. Aachen und Braunschweig erreichen dagegen nur ein unterdurchschnittliches Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen.

- Region Aachen
- Region Heilbronn-Franken
- Region Ulm
- Region Karlsruhe
- Region Braunschweig
- Region Mittlerer Niederrhein



Themenfeld „Arbeitsmarkt“

Problematisch ist und bleibt die Situation am Arbeitsmarkt des Mittleren Niederrheins. Bei sieben von acht Indikatoren schneidet die Region schlechter ab als die Bundesrepublik im Durchschnitt. Im Regionenvergleich liegt der Mittlere Niederrhein nur bei einem Indikator auf Rang 2 (Anteil der gering qualifizierten Beschäftigten), gar sechsmal auf dem letzten oder vorletzten Platz. Dies zeigt, dass die Bewältigung der Probleme auf dem Arbeitsmarkt eine der größten Herausforderungen für die Region darstellt – und dies vor dem Hintergrund eines allgemein wachsenden Fachkräftebedarfs.

Die schwierige Lage am Arbeitsmarkt offenbart sich nicht nur durch die relativ hohe Arbeitslosenquote, sondern auch durch die überdurchschnittliche Präsenz der Langzeitarbeitslosigkeit. Letzterer Indikator zeigt, dass es die Arbeitslosen des Mittleren Niederrheins ungleich schwerer haben, wieder in Lohn und Brot zu kommen. Damit ist das Potenzial, die Arbeitslosigkeit zu senken, geringer als in den südlichen Regionen. Dies wird auch durch den Fünf-Jahres-Vergleich bestätigt. Zwar sank von 2005 bis 2010 die Arbeitslosenquote um 21 Prozent, im in dieser Publikation durchgeführten Regionenvergleich und in Relation zum Bundesschnitt (-33 Prozent) ist dieser Rückgang jedoch unterdurchschnittlich. Dieses Phänomen ist auch bei der Beschäftigungsentwicklung im gleichen Zeitraum zu beobachten: Mit nur 2 Prozent weist der Mittlere Niederrhein die kleinste Steigerungsrate der analysierten Vergleichsregionen bezüglich der Anzahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf.

Immerhin: Wer am Mittleren Niederrhein arbeitet, ist überwiegend gut ausgebildet. Nur 15 Prozent der Arbeitskräfte weisen keine berufliche Qualifikation auf. Dies ist der zweitniedrigste Wert aller Vergleichsregionen.

Themenfeld „Innenstadt und Tourismus“

Licht und Schatten offenbart der Mittlere Niederrhein im Themenfeld „Innenstadt und Tourismus“. Ein positiver Indikator ist das Kaufkraftpotenzial je Einwohner. Hierbei liegt die Region mit 20.980 € im Regionenvergleich auf Rang 2 und zudem auch über dem bundesdeutschen Schnitt. Dass dieses Potenzial auch in Einzelhandelsumsätzen vor Ort generiert werden kann, zeigt der Indikator Einzelhandelszentralität. Der Wert über 100 offenbart, dass in den Innenstädten des Mittleren Niederrheins – gemessen am Kaufkraftpotenzial – überdurchschnittlich viel konsumiert wird. Dies liegt zum einen an den Oberzentren in Krefeld und Mönchengladbach, aber auch an den vielen kleinen, gemütlichen Innenstädten am Niederrhein, die das Einkaufen zu einem Erlebnis machen.

Weniger attraktiv scheint der Niederrhein dagegen für den klassischen Urlaubstouristen zu sein. Die Anzahl der Gästeübernachtungen (gemessen an den Einwohnerzahlen) ist nicht nur im Vergleich zur gesamten Bundesrepublik unterdurchschnittlich, sondern auch in Bezug auf alle analysierten Vergleichsregionen. Tages- und Tagungstourismus bieten gleichwohl Chancen, die sicherlich noch ausbaufähig sind.



Themenfeld „Öffentliche Haushalte“

Eine Diskrepanz weisen Einnahmen und Ausgabenseite im Themenfeld „Kommunale Haushalte“ aus. Trotz einer respektablen Steuerkraft, die im Durchschnitt der analysierten Regionen liegt, sind die Schulden der öffentlichen Haushalte in der Region Mittlerer Niederrhein immens. Die Schulden pro Einwohner liegen mehr als 50 Prozent über der Region Karlsruhe, die bei diesem Indikator die günstigste Position einnimmt. Ein hoher Schuldenstand führt dazu, dass das Potenzial, den Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln, geschwächt wird, denn gerade für infrastrukturelle Maßnahmen in einer Region sind kommunale Mittel unabdingbar. Die schlechte Performance bei diesem Indikator liegt primär an den hohen Soziallasten, welche die Kommunen in NRW aufgrund ungünstiger Sozialstrukturen erbringen müssen, als dies in den süddeutschen Städten und Gemeinden der Fall ist.

Themenfeld „Demografische Entwicklung“

Auch im Themenfeld „Demografische Entwicklung“ landet der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich in der unteren Hälfte. Nur die Region Braunschweig, die bei allen vier Indikatoren den letzten Platz belegt, ist hier noch schwächer positioniert als die Region am linken Niederrhein. Immerhin: Mit einem im Vergleich zur Bundesrepublik überdurchschnittlichen Anteil an Jugendlichen an den Erwerbstätigen belegt der Mittlere Niederrhein bei diesem wichtigen Zukunftsindikator den 3. Rang im Regionenvergleich. Zudem war der Saldo aus Zu- und Fortzügen im Zeitraum von 2005 bis 2009 positiv. Dies ist ein Indiz für die grundsätzliche Attraktivität der Wohnregion Niederrhein. Diese zu erhalten und möglichst auszubauen, ist mit Blick auf den immer enger werdenden Arbeitsmarkt allerdings auch dringend notwendig.

Themenfeld „Sozial-Faktoren“

Unmittelbar mit dem Thema „Arbeitsmarkt“ verknüpft, sind die Sozial-Faktoren. Denn zwischen beiden bestehen eine wechselseitige Beziehung. Verschiedene Faktoren wie der Anteil der Sozialhilfeempfänger oder die Schuldnerquote werden unmittelbar durch die Gegebenheiten auf dem Arbeitsmarkt bestimmt. Gleichzeitig sorgt eine hohe Schulabbrucherquote und das damit verbundene Bildungsdefizit wiederum für Sorgen auf dem Arbeitsmarkt, da diese Arbeitskräfte nur bedingt einsetzbar sind. Der Mittlere Niederrhein belegt bei einer Vielzahl der Sozialfaktoren einen hinteren Rang. Nur bei einem Sozialfaktor kann sich die Region im oberen Drittel im Regionenvergleich behaupten: Der Anteil der Schüler mit allgemeiner Hochschulreife an allen Schulabgängern – und damit das Fachkräftepotenzial – ist in keiner der Vergleichsregionen höher als am Mittleren Niederrhein. Bei den weiteren Faktoren weist der Mittlere Niederrhein lediglich bei der Schulabbrucherquote einen besseren Wert als die Bundesrepublik auf – dennoch reicht es im Regionenvergleich auch bei diesem Indikator nur zum fünften Rang.

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

3. Fazit und regionale Handlungsansätze



Was ist zu tun?

Beim Themenfeld „Wachstum und Wohlstand“ schneidet der Mittlere Niederrhein erfreulich gut ab. Allerdings fallen die Wachstumsindikatoren deutlich besser als die Wohlstandsindikatoren aus. Die hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region korrespondiert also insbesondere wegen der relativ hohen Zahl der Erwerbslosen nicht vollständig mit dem Niveau des regionalen Lebensstandards.

„Sehen lassen“ können sich auch die Innenstädte und der Einzelhandel am Mittleren Niederrhein. Das Kaufkraftpotential ist hoch und zusätzlich zieht der Einzelhandel am Niederrhein auch noch überregionale Konsumenten an.

Deutlich kritischer ist die Lage am Arbeitsmarkt zu sehen. Hier weist die Region nicht nur eine überproportional hohe Arbeitslosenquote auf. Vielmehr zeigt der überdurchschnittliche Anteil von Langzeitarbeitslosen, wie schwer es viele Betroffene haben, wieder am Arbeitsmarkt Tritt zu fassen. Verschärft wird dieses Problem durch die ungünstige demografische Entwicklung. Die unbefriedigende Lage des Arbeitsmarktes wirkt sich zudem unmittelbar negativ auf die Sozialfaktoren und damit auch auf die Finanzlage der kommunalen Haushalte aus. Sie leiden insbesondere im Vergleich zu den südlichen Regionen unter extrem hohen Soziallasten und infolge dessen einer entsprechend starken Verschuldung.

Um hier Abhilfe zu schaffen, ist eine weitere Stärkung des Standortes unumgänglich. Diese darf sich allerdings nicht nur auf eine weitere Steigerung der Produktivität reduzieren, sondern hat an einer Vielzahl von Handlungsmöglichkeiten anzusetzen. Diese sollen im Folgenden kurz angerissen werden:

Infrastruktur ausbauen

Die gut ausgebaute Infrastruktur ist ein entscheidendes Standortplus für den Niederrhein. Im Zuge einer sich fortsetzenden Globalisierung gilt es allerdings, sie zukünftigen Bedarfen anzupassen.

Im Bereich der Straßeninfrastruktur bedeutet dies in erster Linie den dreispurigen Ausbau der A 57 bis zum Kreuz Kamp-Lintfort, den Anschluss der A 61 über die A 74NL an die Maastal-Autobahn A 73NL sowie einen geeigneten Lückenschluss der A 44 östlich Mönchengladbach durch einen Bau der L 19.

Bezüglich der Schiene begrüßt die IHK, dass seitens des Landes NRW inzwischen ein Konsens zur Trassenführung des Eisernen Rheins entlang der A 52 besteht. Sie hält allerdings seine Weiterleitung entlang der A 52 oder der A 44 bis hin zur Schienenstrecke Neuss-Krefeld-Duisburg für notwendig. Die Schienenverbindung zwischen Venlo und Köln weist zudem zwei eingleisige Engpässe im Bereich Kaldenkirchen und Mönchengladbach-Rheydt auf. Ihr zweigleisiger Ausbau würde die Kapazität der Strecke um 100 Prozent erhöhen.

Im Bereich des Personenverkehrs würde die Verlängerung der Regio-Bahn von Mettmann nach Kaarst über Mönchengladbach und Viersen bis zur Strecke Venlo-Köln den gesamten niederrheinischen Grenzraum hervorragend über die Schiene an den Düsseldorfer Hauptbahnhof anschließen. Sollte dann auch noch die angedachte ÖPNV-Rheinquerung auf Höhe der Düsseldorfer Messe verwirklicht werden (U 81), wäre u. a. auch der direkte Anschluss des Flughafens Mönchengladbach sowie des linksrheinischen Raumes auf der Schiene an den Flughafen Düsseldorf und die Messe Düsseldorf gewährleistet.



Wasserseitig gilt es insbesondere die positive Entwicklung des Hafens Krefelds als Logistikzentrum und Industriestandort zu unterstützen. Dazu zählt seine bessere Anbindung an die B 288 in Richtung Norden in Verbindung mit einem leistungsfähigen Ersatz der alten Hafendrehbrücke. Jedoch sollte auch sein Anschluss an das Fernstraßensystem in Richtung Süden im Flächennutzungsplan der Stadt Krefeld berücksichtigt werden.

Generell ist es für die Entwicklung der Häfen kontraproduktiv, wenn bei ihnen Flächen etwa für Themen wie „Wohnen am Wasser“ wegfallen. Bereits heute fehlen z. B. im Neusser Hafen dringend benötigte Hafenumflächen für die Ansiedlung interessierter hafenaaffiner Unternehmen. Es ist daher dafür Sorge zu tragen, dass keine weiteren Hafenumflächen für hafenfremde Nutzungen verwendet und stattdessen zusätzliche Flächen für Hafenumnutzungen ausgewiesen werden.

Zur Stärkung der Binnenschiffahrt sollte zudem die Sicherung der Fahrwasserhöhe auf dem Rhein von 2,8 m über Krefeld hinaus bis in den Köln-Bonner-Raum gewährleistet werden.

Angesichts grundsätzlicher Flächenknappheit sollte die Ausweisung interkommunaler Gewerbegebiete angestrebt werden. Für ein solches liegen erste Planungen zwischen den Städten Krefeld, Meerbusch und Willich vor. Es sollte daher auch in den neuen Regionalplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf integriert werden. Ein weiteres interkommunales Gewerbegebiet bietet sich für Mönchengladbach, Viersen und Korschenbroich am Mönchengladbacher Flughafen an, um aus der Flughafeninfrastruktur den größtmöglichen Nutzen zu ziehen.

Akzeptanz der Industrie verbessern

Industrie- und Infrastrukturprojekte werden in der öffentlichen Diskussion zunehmend kritisch wahrgenommen. Die Bevölkerung befürwortet zwar den Erhalt bzw. die Schaffung von Arbeitsplätzen und innovativen Produkten, lehnt aber dennoch die diesen Entwicklungen zugrundeliegenden Investitionsmaßnahmen zumeist ab. „Betroffene Bürger“ vertreten häufig individuelle Interessen unter dem Deckmantel des Allgemeinwohls und erzielen hierdurch eine positive Medienresonanz. Zusätzlich gefährlich wird diese Tendenz dadurch, dass bereits beschlossene und durch demokratische und administrative Prozesse legitimierte Projekte wieder in Frage gestellt werden. Das gefährdet die Planungssicherheit und beeinflusst damit notwendige Investitionen.

Der Sinn und die Notwendigkeit von Industrie- und Infrastrukturprojekten muss zukünftig in einer verständlichen Sprache unter Einbeziehung der gesellschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekte an die beteiligten Gruppen kommuniziert werden. Industrieallianzen können dabei helfen, den Prozess der Dialogaufnahme mit allen Beteiligten zu initiieren und mit gezielten Maßnahmen dazu beitragen, den Nutzen und den Wert der Industrie transparent zu machen und für Akzeptanz zu werben. Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein initiiert, unterstützt oder beteiligt sich an verschiedenen solcher Industrieinitiativen.

Erneuerbare Energie: Ausbau beschleunigen

Die beschlossene Energiewende und der Ausstieg aus der Atomenergie stellen Gesellschaft und Wirtschaft vor noch nie dagewesene Herausforderungen. Zugleich ist Deutschland erhebliche Verpflichtungen zur Reduktion der Treibhausgase eingegangen. Das Industrieland NRW und mit ihm unsere Region steht am Scheideweg. Die gewerbliche Wirtschaft, die den Großteil der Arbeitsplätze in der Region stellt und hierunter insbesondere



die energieintensiven Unternehmen, sind auf eine verlässliche und bezahlbare Energie aber auch auf eine nachhaltige Energiepolitik angewiesen. Wird dies zukünftig nicht gewährleistet, werden viele Unternehmen aus Wettbewerbsgründen NRW den Rücken kehren.

Zur Erreichung der Vorgaben der Energiewende müssen die Erneuerbaren Energien auch in unserer Region erheblich ausgebaut werden. Damit zwingend einhergehen muss die Erweiterung der Übertragungs- und Verteilnetze. Auch müssen die planerischen Voraussetzungen (z. B. Neubau von Stromtrassen, Umsetzung des Windenergieerlasses, Genehmigungen von Geothermiekraftwerken oder Biogasanlagen) in der Region geschaffen werden, damit eine Investition in Erneuerbare Energien für Unternehmen und Investoren plan- und umsetzbar wird. Auch muss die angekündigte Förderung des Ausbaus der Kraft-Wärme-Kopplung mit Nah- und Fernwärmenetzen zeit- und praxisnah erfolgen. Die Politik muss alle hierzu notwendigen Schritte umgehend einleiten. Dies muss einhergehen mit einer proaktiven Kommunikationspolitik, damit die notwendigen Anlagen die Akzeptanz in der Bevölkerung finden.

Standortmarketing ausbauen

Ein Standort ist nur so gut, wie er auch bekannt ist. Und bekannt wird er nur, wenn man ihn nicht zu kleinräumig bemisst und bewirbt. Die Gründung der Standort Niederrhein GmbH unter späterer Einbeziehung der Kreise Kleve und Wesel war dazu ein wichtiger und richtiger Schritt. Aktivitäten wie etwa der gemeinsame Messestand auf der Expo Real oder die Neuproduktion eines Standort-Marketing-Films sind wichtige Bausteine einer aktiven Vermarktung der Region. Doch gerade im internationalen Wettbewerb gilt es, zu noch größeren Einheiten zu kommen. Hier bietet es sich an, zukünftig das Rheinland als leistungsstarke und international bekannte Metropolregion zu vermarkten.

Attraktivität der Innenstädte erhalten

Die positiven Werte für das Kaufkraftpotenzial und die Einzelhandelszentralität deuten auf vitale Innenstädte am Niederrhein hin. Die Angebotsvielfalt des Einzelhandels gilt es zu erhalten und zentrenrelevante Einzelhandelsangebote auf die Innenstädte zu konzentrieren. Der Gesetzgeber hat den Gestaltungsbedarf für die Innenstädte erkannt. Als planungsrechtliche Grundlage dient das „Gesetz zur Erleichterung von Planungsvorhaben für die Innenentwicklung der Städte“. Die IHK unterstützt diese in ihrem Bestreben, die Innenstädte architektonisch aufzuwerten, hochwertige Wohnungsangebote zu schaffen und zentrale Versorgungsbereiche auszuweisen.

Speziell in Mönchengladbach hat der Projektentwickler MFI AG den Zuschlag zum Bau eines innerstädtischen Einkaufszentrums mit einer Gesamtverkaufsfläche von ca. 23.000 qm erhalten. Das Projekt ist zu begrüßen, da so an zentraler Stelle in der Mönchengladbacher Innenstadt das Angebot konzentriert und modernisiert werden kann.

Unternehmerischen Nachwuchs fördern

Um die Vitalität der Unternehmenslandschaft zu erhalten, sind Neugründungen ein wichtiges Element. Umso positiver ist es daher zu werten, dass bezogen auf die Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in keiner Vergleichsregion so viele Unternehmen neu gegründet wurden wie am Mittleren Niederrhein. Die IHK-Aktivitäten bei der Existenzgründungsberatung – gemeinsam mit den Partnern in den Startercentern NRW –, die Existenzgründertage, die Finanzierungsberatung, die Unternehmensnachfolgeberatung sowie die Durchführung von Branchenforen scheinen hier Früchte zu tragen und sollten weiter gepflegt und ausgebaut werden.



Übergang Schule/Wirtschaft verbessern

Die Jugendlichen benötigen unterstützende Angebote für einen reibungsloseren Übergang von der Schule ins Berufsleben. Insbesondere ist zu kritisieren, dass ihnen in der Schulzeit kein hinreichendes Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt wird. Die IHK reagierte darauf durch ihr Angebot an „Academies for Junior Managers“. In ihnen wird Schülern auf freiwilliger Basis wirtschaftswissenschaftliches Grundwissen vermittelt und die erfolgreiche Teilnahme durch ein IHK-Zertifikat betätigt. Eine Ausweitung des Konzeptes auch auf die technischen Fächer wird angestrebt.

Als Erfolg erweist sich auch die Aktion „Check in Berufswelt“. Hier präsentieren sich Betriebe aus Krefeld und aus dem Kreis Viersen der Öffentlichkeit als Arbeitgeber und Ausbildungsplatzanbieter. Eine Ausdehnung auf Mönchengladbach und den Rhein-Kreis Neuss wird angestrebt.

Im Sommer 2013 verlassen aufgrund der verkürzten Regelschulzeit ca. 74 Prozent mehr Abiturienten die allgemeinbildenden Schulen im IHK-Bezirk. Neben Engpässen an den Hochschulen ist auch zu erwarten, dass sich deshalb eine größere Zahl von Abiturienten auf die angebotenen Ausbildungsplätze bewerben wird. Dies kann zu Verdrängungsprozessen zu Lasten der Schüler von Haupt-, Real und Gesamtschulen führen. Die IHK wird daher gemeinsam mit den Unternehmen 500 zusätzliche Ausbildungsplätze bereitstellen. Sie sollen bewusst jedem Haupt-, Real- und Gesamtschüler angeboten werden, der eine definierte schulische Mindestleistung erbringt.

Bildungsangebote ausbauen

Neben der Qualität ist allerdings auch die Quantität des Bildungsangebotes zu verbessern. Denn der regionale Vergleich deckte sowohl die unterschiedliche

Qualifikation der Beschäftigten wie auch die Vorteile auf, mit denen die Universitätsstandorte punkten konnten. Insofern muss es Ziel sein, die Bildungsangebote auch auf Hochschulniveau zu erweitern und dabei der Europäisierung des Bildungssystems und der Globalisierung der Wirtschaft Rechnung zu tragen. Die Gründungen der Europäischen Fachhochschule Neuss, der Hochschule Neuss für internationale Wirtschaft, der Hochschule für Ökonomie und Management sowie der School of Logistics sind ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Kommunale Haushalte sanieren

Alle angesprochenen Maßnahmen setzen voraus, dass die Kommunen auch in Zukunft handlungsfähig bleiben. Der Regionalvergleich zeigte jedoch, dass trotz einer respektablem Steuerkraft die öffentlichen Schulden insbesondere gegenüber den südlichen IHK-Bezirken zum Teil immens höher liegen. Der Grund dafür liegt in den höheren Soziallasten. Diese gilt es daher einzudämmen. Die Lösung auf der Einnahmeseite zu suchen ist jedenfalls ein Irrweg, da die Standorte dadurch in ihrer Wettbewerbsfähigkeit geschwächt werden.

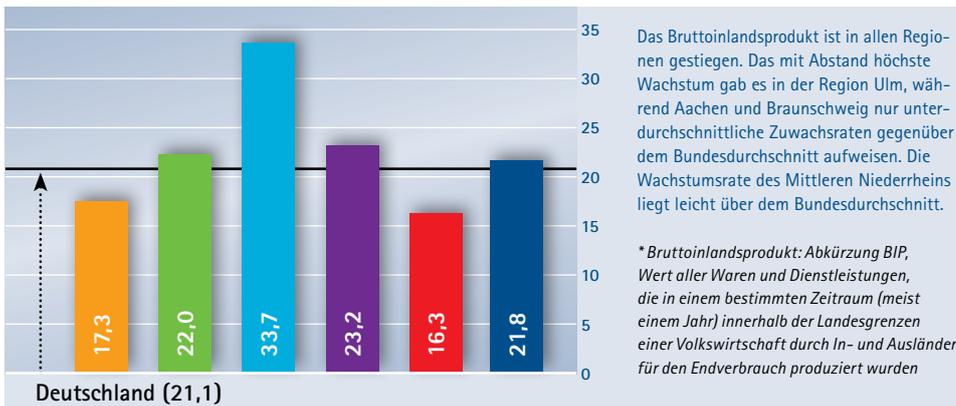
Im Gegenteil gilt es, in die Infrastruktur der Kommunen zu investieren, um die Rahmenbedingungen für erfolgreiches Wirtschaften zu verbessern. Denn je höher der Beschäftigungsgrad ist, desto geringer fallen zugleich die Sozialausgaben aus.

Darüber hinaus sind die Möglichkeiten interkommunaler Kooperationen sicherlich noch nicht ausgeschöpft. Ziel muss ein verbessertes kommunales Leistungsangebot bei niedrigeren Kosten sein. Eine aktuelle Analyse der IHK zeigte zudem, dass öffentlicherseits in weit geringerem Maße auf private Dienstleistungen zurückgegriffen wird, als dies in der Wirtschaft der Fall ist. Auch hier sind weitere Einsparpotenziale zu erwarten.

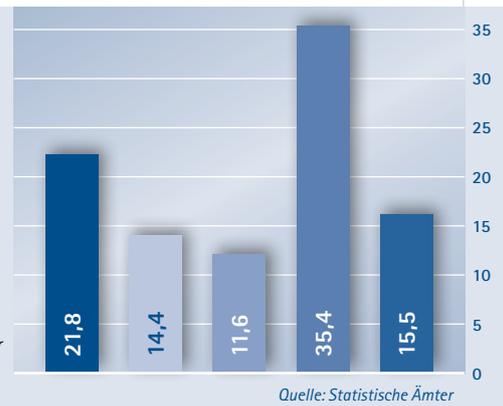
Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich Indikatoren | Themenfeld Wachstum und Wohlstand

Entwicklungsdynamik – Änderungsrate des Bruttoinlandsprodukts*, 2000 bis 2008 (in %)

Änderungsrate des Bruttoinlandsprodukts, 2000 bis 2008

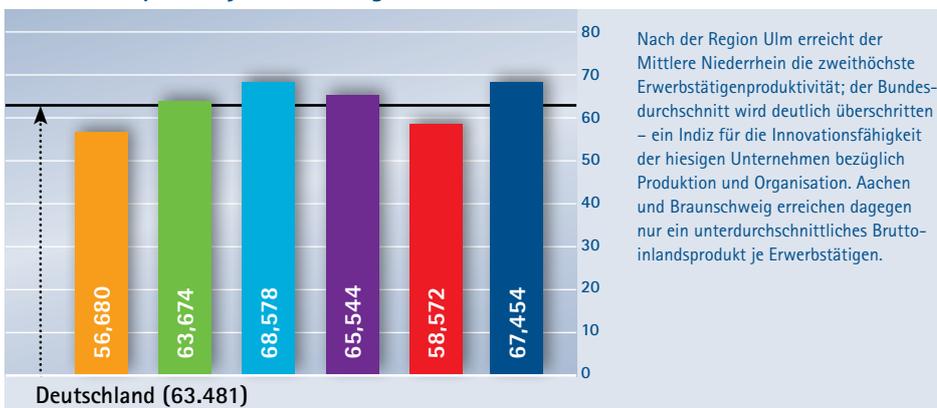


Entwicklung am Mittleren Niederrhein

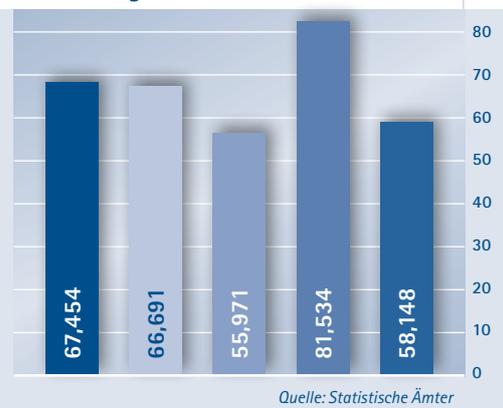


Produktivität – Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, 2008 (in Tsd. Euro)

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2008

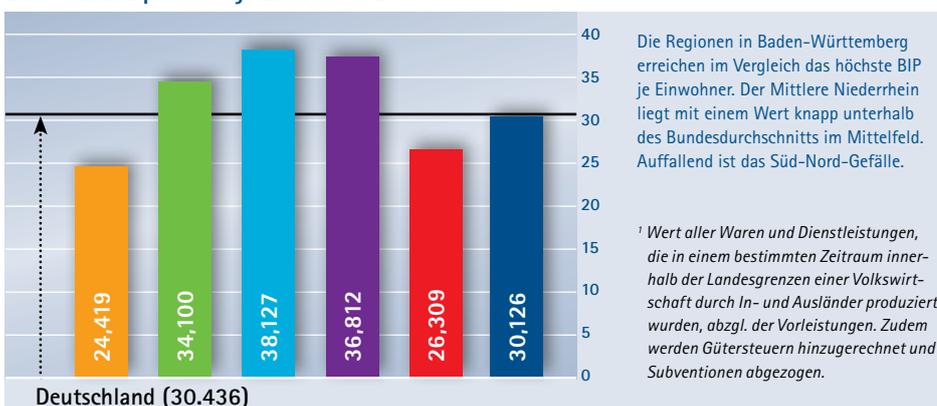


Entwicklung am Mittleren Niederrhein

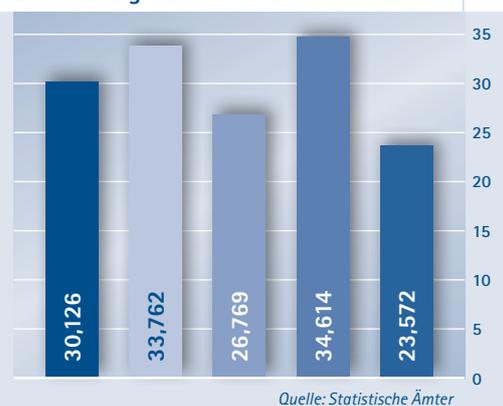


Wohlstand – Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2008 (in Tsd. Euro)

Bruttoinlandsprodukt¹ je Einwohner 2008



Entwicklung am Mittleren Niederrhein



- Region Aachen ● Region Heilbronn-Franken ● Region Ulm
- Region Karlsruhe ● Region Braunschweig ● Region Mittlerer Niederrhein

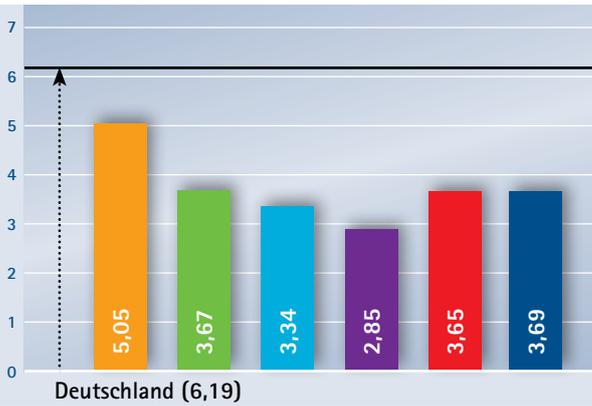
- Region Mittlerer Niederrhein ● Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach ● Rhein-Kreis Neuss ● Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

Indikatoren | Themenfeld Wachstum und Wohlstand

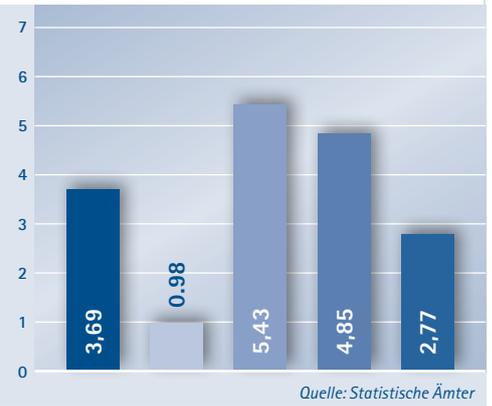
Gründungsdynamik – Saldo aus Gewerbean- und abmeldungen, 2009 (je 1.000 Beschäftigte)

Saldo aus Gewerbean- und abmeldungen 2009



Alle Vergleichsregionen verzeichnen einen Überschuss von Gewerbeanmeldungen. Dieser Überschuss ist jedoch in allen Regionen zum Teil deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt. Im Vergleich mit dem Mittleren Niederrhein, weist nur Aachen einen (allerdings deutlich) höheren Überschuss je 1.000 Beschäftigte auf.

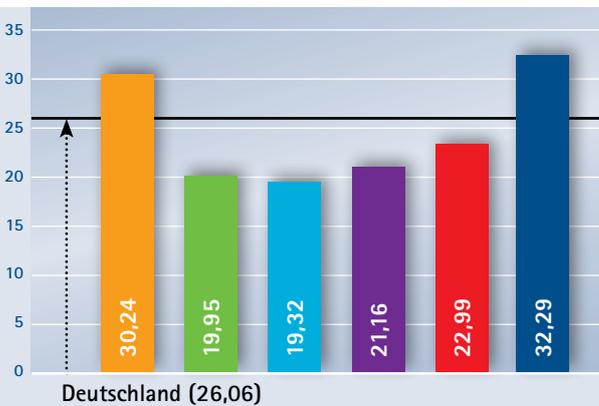
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

Gründungsniveau – Gründungen je Beschäftigte, 2009 (je 1.000 Beschäftigte)

Gründungen je Beschäftigte 2009



Die Region Mittlerer Niederrhein weist die höchste Anzahl von Gründungen je Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf, dicht gefolgt von der Region Aachen. Beide liegen damit zugleich deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Eine hohe Gründungsrate hilft bei der Bewältigung des Strukturwandels.

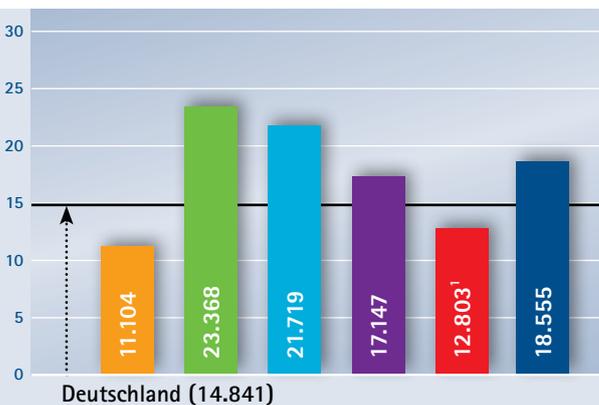
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

Exportkraft – Auslandsumsatz der Industrie 2009 (je Erwerbstätigen in Euro)

Auslandsumsatz der Industrie 2009



Die Unternehmen der Regionen Heilbronn-Franken und Ulm generieren – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – die höchsten Auslandsumsätze. Der Mittlere Niederrhein nimmt – mit einem im Bundesvergleich hohen Auslandsumsatz je Erwerbstätigen – einen Platz im Mittelfeld ein. Aachen befindet sich an letzter Stelle hinter Braunschweig.

¹ ohne LK Helmstedt und LK Wolfenbüttel

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

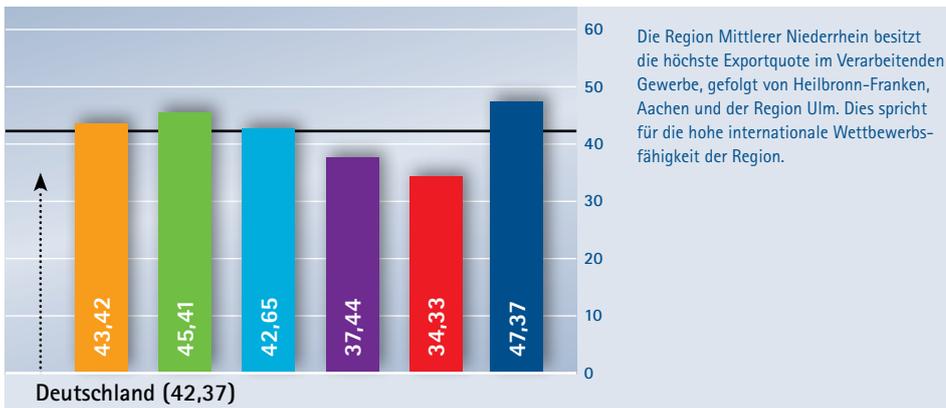
- Region Aachen
- Region Heilbronn-Franken
- Region Ulm
- Region Karlsruhe
- Region Braunschweig
- Region Mittlerer Niederrhein

- Region Mittlerer Niederrhein
- Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach
- Rhein-Kreis Neuss
- Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich Indikatoren | Themenfeld Wachstum und Wohlstand

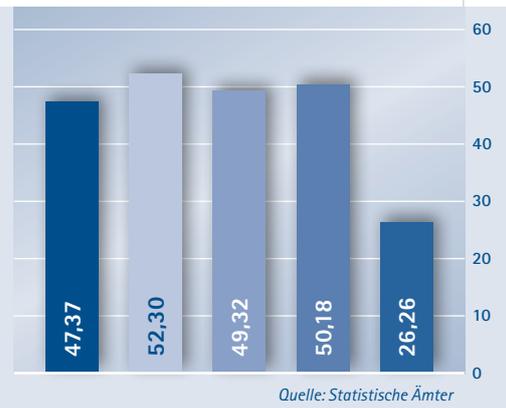
Exportanteil – Exportquote der Industrie 2009 (in %)

Exportquote der Industrie 2009



- Region Aachen
- Region Heilbronn-Franken
- Region Ulm
- Region Karlsruhe
- Region Braunschweig
- Region Mittlerer Niederrhein

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



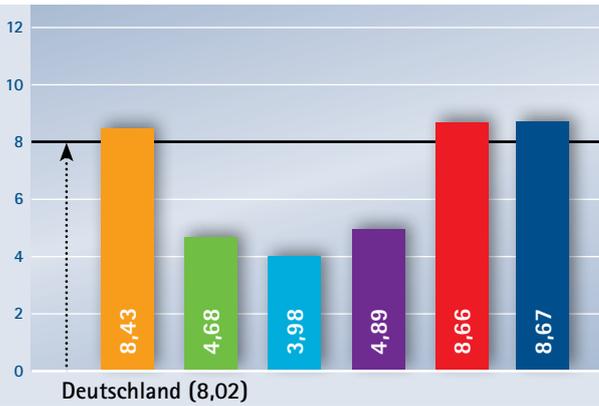
- Region Mittlerer Niederrhein
- Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach
- Rhein-Kreis Neuss
- Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

Indikatoren | Themenfeld Arbeitsmarkt

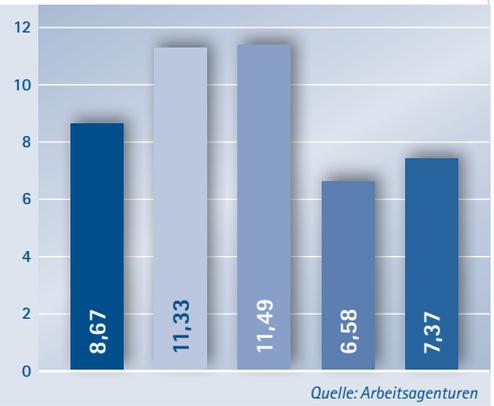
Arbeitsmarktlage allgemein – Arbeitslosenquote 2010 (in %)

Arbeitslosenquote – Jahresdurchschnitt 2010



Die Arbeitslosenquote am Mittleren Niederrhein ist etwas höher als im Bundesdurchschnitt. In den baden-württembergischen Regionen liegt die Arbeitslosigkeit dagegen weit unter dem Bundesdurchschnitt. Mit Blick auf alle hier betrachteten Regionen ist somit ein deutliches Süd-Nord-Gefälle zu konstatieren.

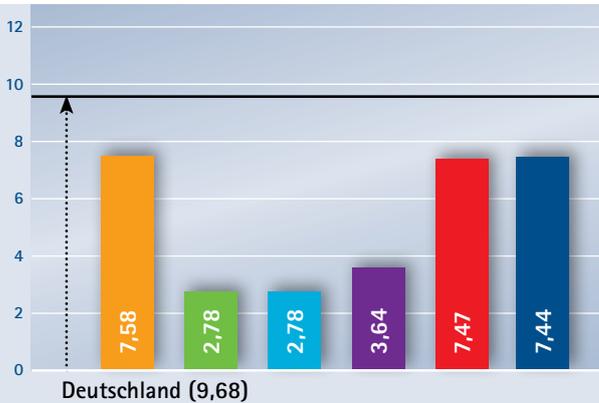
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Arbeitsagenturen

Jugendarbeitslosigkeit – Anteil junge Arbeitslose April 2011 (Anteil an den jungen Erwerbspersonen in % / bis 25 Jahre)

Anteil junge Arbeitslose April 2011



Der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen unter 25 Jahren ist am Mittleren Niederrhein sowie in den Regionen Aachen und Braunschweig deutlich höher als in den baden-württembergischen Vergleichsregionen. Erfreulich ist, dass der Anteil geringer als im Bund insgesamt ist. Auffallend ist jedoch der Süd-Nord-Unterschied.

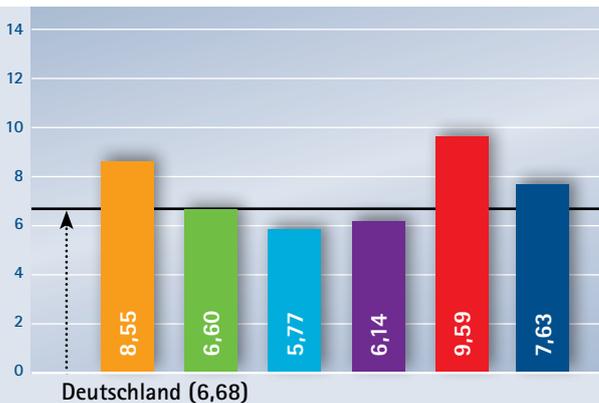
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Arbeitsagenturen

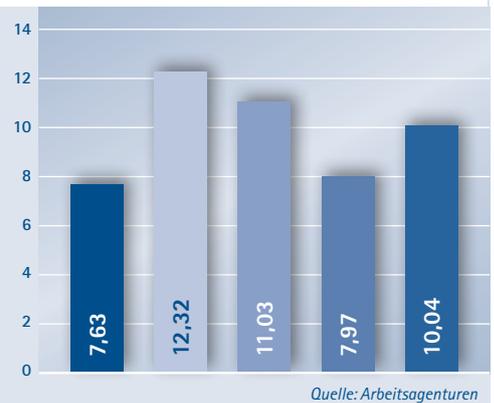
Altersarbeitslosigkeit – Anteil ältere Arbeitslose, April 2011 (Anteil an den älteren Erwerbspersonen in % / 55 bis 65 Jahre)

Anteil ältere Arbeitslose April 2011



Der Anteil Arbeitsloser über 55 Jahren an den erwerbstätigen Personen zwischen 55 und 65 Jahren liegt am Mittleren Niederrhein leicht über dem Bundesdurchschnitt. Die besten Werte weisen auch hier die baden-württembergischen Regionen auf. Am Ende des Rankings liegen Aachen und Braunschweig.

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Arbeitsagenturen

- Region Aachen ● Region Heilbronn-Franken ● Region Ulm
- Region Karlsruhe ● Region Braunschweig ● Region Mittlerer Niederrhein

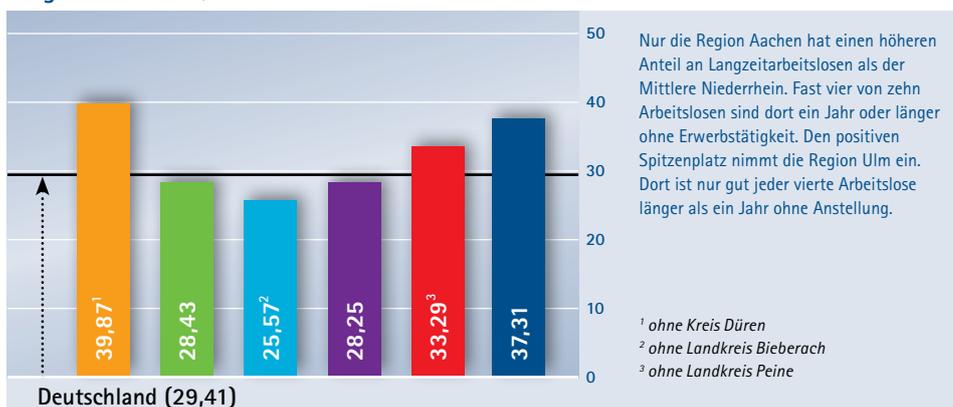
- Region Mittlerer Niederrhein ● Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach ● Rhein-Kreis Neuss ● Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

Indikatoren | Themenfeld Arbeitsmarkt

Langzeitarbeitslosigkeit – Langzeitarbeitslose, Dezember 2010 (1 Jahr und länger, Anteil an den gesamten Arbeitslosen in %)

Langzeitarbeitslose, Dezember 2010

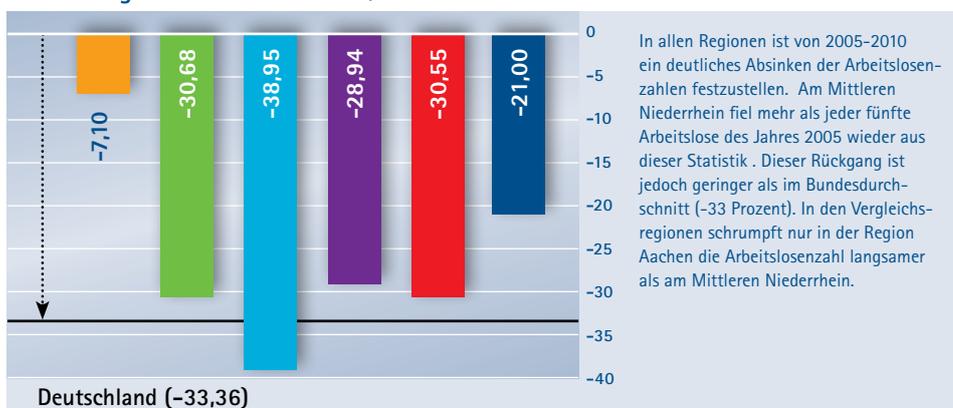


Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Arbeitsmarktentwicklung – Entwicklung der Arbeitslosenzahlen, 2005 bis 2010 (in %)

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen, 2005 bis 2010

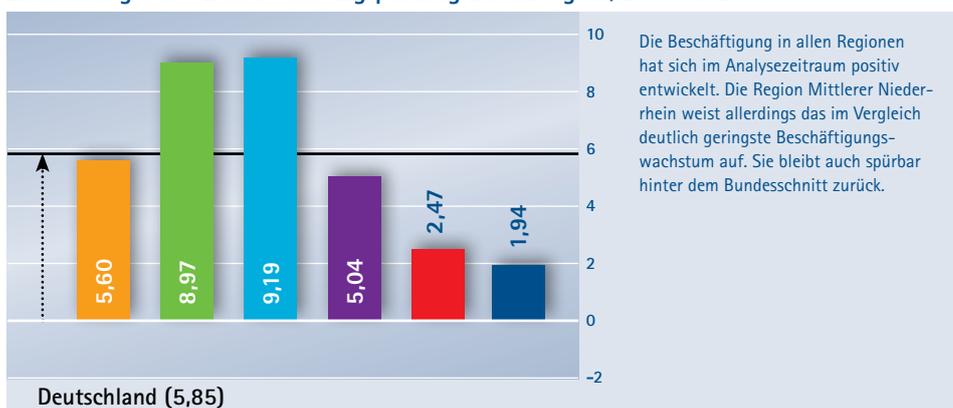


Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Beschäftigungsdynamik – Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, 2005 bis 2010 (in %)

Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, 2005 bis 2010



Entwicklung am Mittleren Niederrhein



- Region Aachen ● Region Heilbronn-Franken ● Region Ulm
- Region Karlsruhe ● Region Braunschweig ● Region Mittlerer Niederrhein

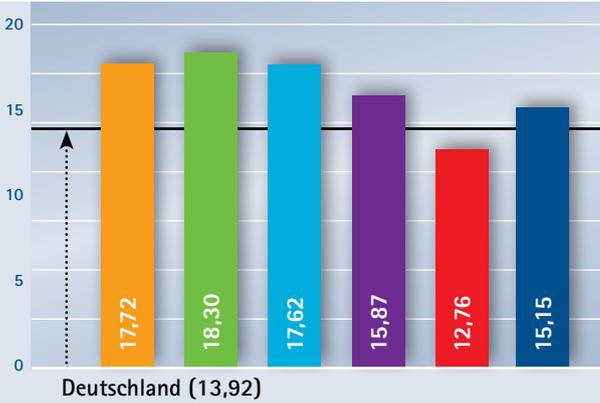
- Region Mittlerer Niederrhein ● Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach ● Rhein-Kreis Neuss ● Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

Indikatoren | Themenfeld Arbeitsmarkt

Arbeitskräftequalifikation – Qualifizierung am Arbeitsort, Juni 2010 (in %)

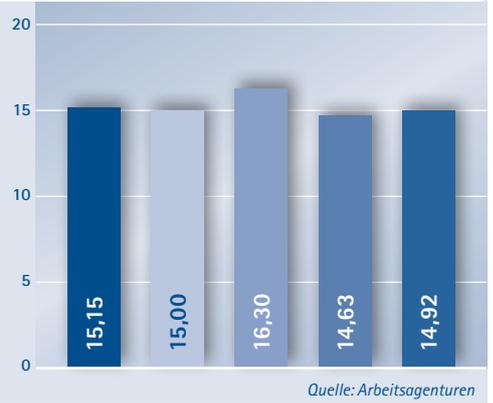
Nicht qualifizierte Beschäftigte¹, Juni 2010



Im Vergleich weist die Region Mittlerer Niederrhein hinter Braunschweig den niedrigsten Anteil von nicht qualifizierten Beschäftigten auf. Allerdings liegt er noch über dem bundesdeutschen Durchschnittswert.

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Berufsausbildung.

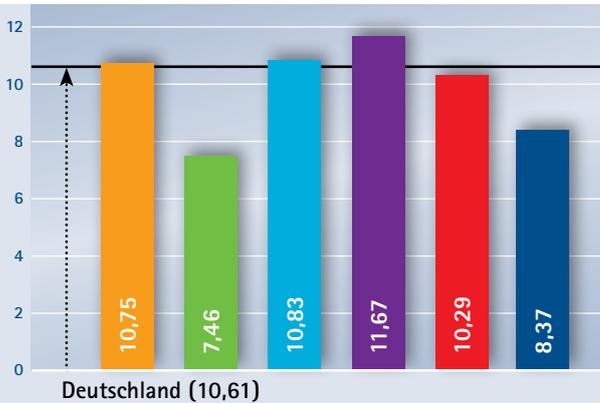
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Arbeitsagenturen

Arbeitskräftequalifikation – Qualifizierung am Arbeitsort, Juni 2010 (in %)

Hoch qualifizierte Beschäftigte¹, Juni 2010



Der Mittlere Niederrhein weist im Vergleich mit den anderen Regionen eine eher niedrige Quote von hoch qualifizierten Beschäftigten auf; der Wert liegt zudem deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Lediglich in der Region Heilbronn-Franken ist der Anteil der Hochqualifizierten an allen Beschäftigten noch geringer.

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Fach- bzw. Hochschulabschluss.

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



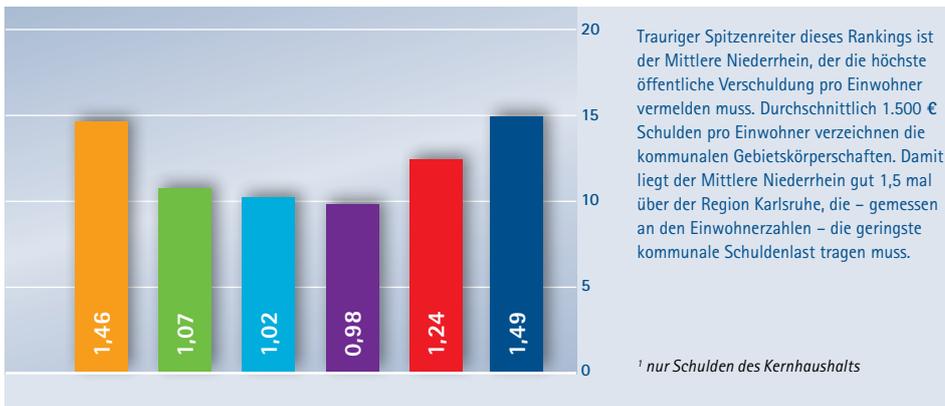
Quelle: Arbeitsagenturen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

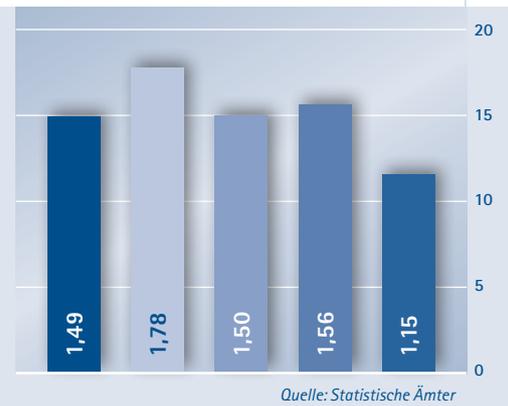
Indikatoren | Themenfeld Öffentliche Haushalte

Kommunale Haushaltslage – Schulden je Einwohner, 2009 (in Tsd. Euro)

Öffentliche Schulden je Einwohner¹, 2009

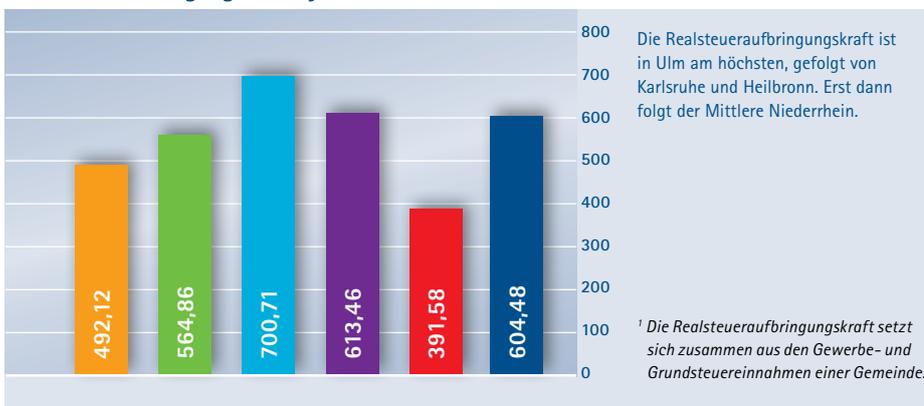


Entwicklung am Mittleren Niederrhein

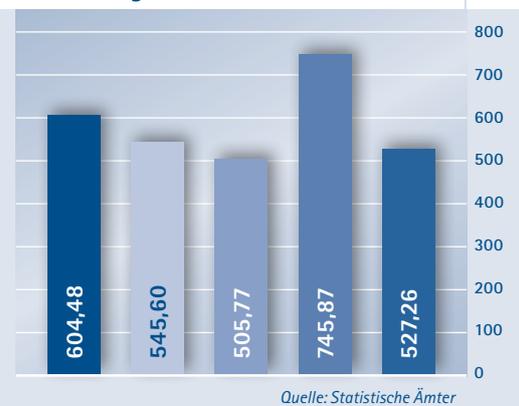


Steuerkraft – Realsteueraufbringungskraft 2009 (je Einwohner in Euro)

Realsteueraufbringungskraft¹ je Einwohner 2009

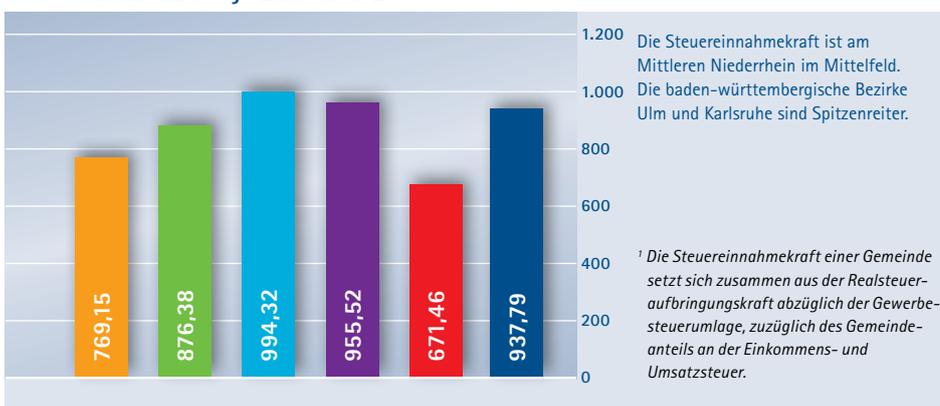


Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Steuerkraft – Steuereinnahmekraft (je Einwohner in Euro)

Steuereinnahmekraft¹ je Einwohner 2009



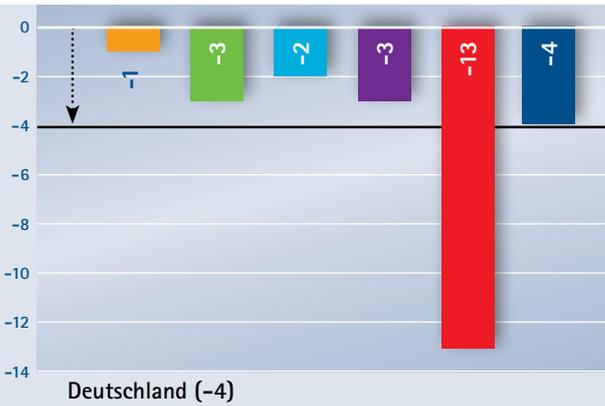
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich Indikatoren | Themenfeld Demografie

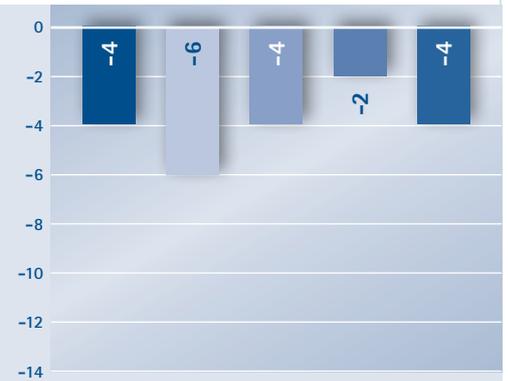
Bevölkerungsentwicklung – Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 (Änderungsrate 2009 bis 2030 in %)

Änderung der Bevölkerungszahlen 2009 zu 2030



Den Prognosen nach, werden die Einwohnerzahlen am Mittleren Niederrhein etwas stärker sinken als im bundesdeutschen Durchschnitt. Im Regionenvergleich wird dies nur von der Region Braunschweig – allerdings massiv – übertroffen. Für keine Region wird eine Erhöhung des Bevölkerungsbestandes prognostiziert. In Aachen wird der niedrigste Bevölkerungsrückgang erwartet. Von den baden-württembergischen Regionen sinkt die Einwohnerzahlen in Heilbronn am stärksten.

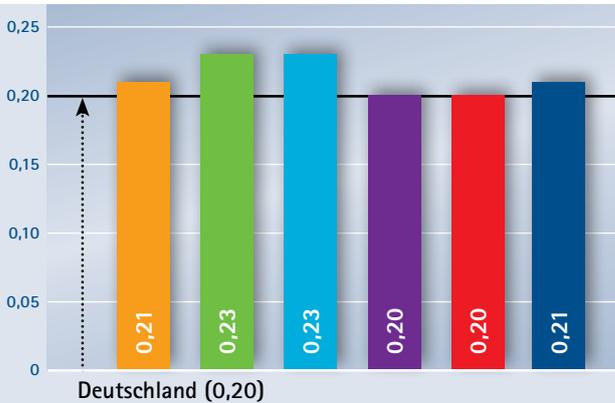
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

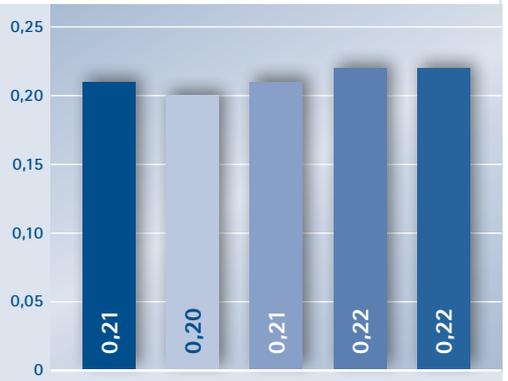
Zukünftiges Arbeitskräftepotenzial – Jugendlastquotient, 31.12.2009 (Verhältnis der Einwohner unter 15 Jahren zu den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren)

Jugendlastquotient 2009



Galt früher ein hoher Jugendlastquotient als Makel, weil es einen hohen Anteil an nicht-erwerbsfähigen und damit zu alimentierenden Jugendlichen beschrieb, ist ein möglichst hoher Wert bei diesem Indikator in Zeiten des fortschreitenden demografischen Wandels positiv zu werten. Den höchsten Anteil an Jugendlichen weisen die Regionen Ulm und Heilbronn-Franken auf. Der Mittlere Niederrhein liegt mit einem – im Bundesvergleich – überdurchschnittlich hohen Anteil an Jugendlichen im Mittelfeld.

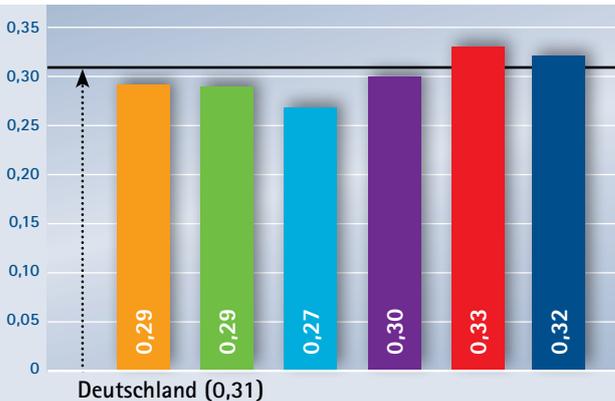
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

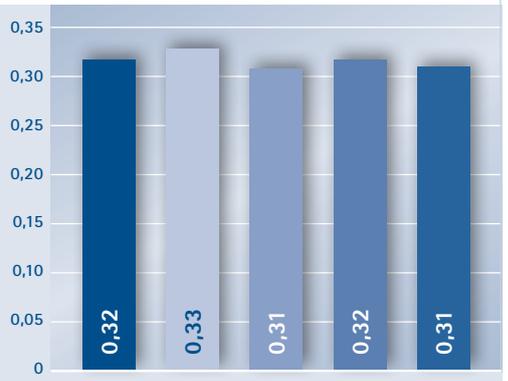
Verhältnis Ältere zu Erwerbstätigen – Alterslastquotient 2009 (Verhältnis der Einwohner über 65 Jahren zu den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren)

Alterslastquotient 2009



Beim Alterslastquotient liegen die Regionen Aachen, Heilbronn-Franken, Ulm und Karlsruhe unter dem Bundesdurchschnitt. Demgegenüber hat der Raum Braunschweig einen überdurchschnittlich hohen Alterslastquotienten. Am Mittleren Niederrhein liegt der Wert knapp über dem Bundesdurchschnitt.

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

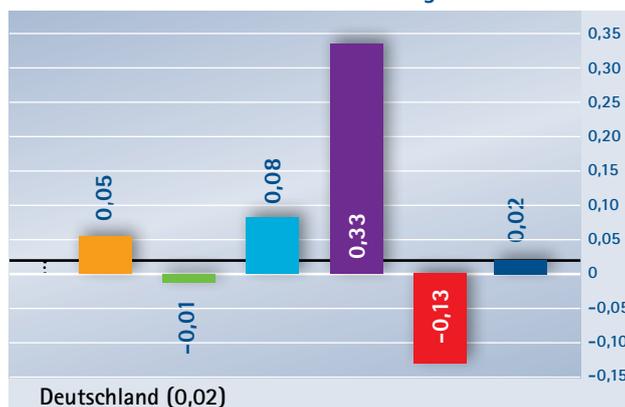
- Region Aachen
- Region Heilbronn-Franken
- Region Ulm
- Region Karlsruhe
- Region Braunschweig
- Region Mittlerer Niederrhein

- Region Mittlerer Niederrhein
- Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach
- Rhein-Kreis Neuss
- Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich Indikatoren | Themenfeld Demografie

Attraktivität der Wohnregion – Saldo aus Zu- und Fortzügen über Gemeindegrenzen, Durchschnitt für 2005 bis 2009 (in %)

Durchschnittlicher Einwohner-Wanderungssaldo 2005-2009



Gemessen am Wanderungssaldo sind die Regionen Ulm und Karlsruhe die attraktivsten Wohnregionen im Vergleich. Auch der Mittlere Niederrhein hat einen – allerdings deutlich geringeren – Zuwanderungssaldo zu verzeichnen und liegt damit hinter Aachen auf dem vierten Rang im Mittelfeld.

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

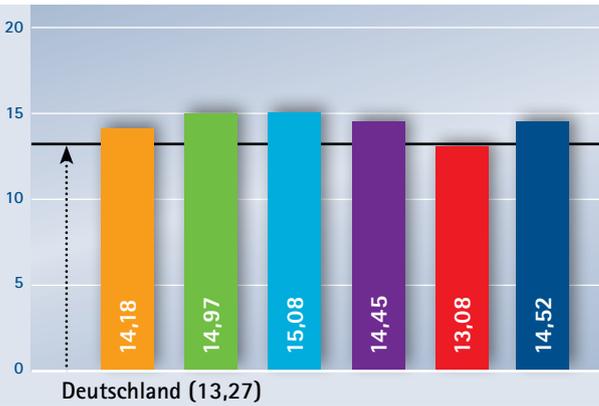
- Region Aachen
- Region Heilbronn-Franken
- Region Ulm
- Region Karlsruhe
- Region Braunschweig
- Region Mittlerer Niederrhein

- Region Mittlerer Niederrhein
- Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach
- Rhein-Kreis Neuss
- Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich Indikatoren | Themenfeld Sozial-Faktoren

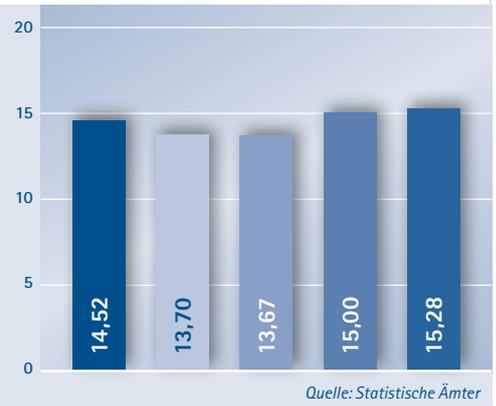
Personalausstattung Schulen – Schüler-Lehrer-Relation, 2009 (Schüler je hauptberuflicher Lehrkraft)

Schüler-Lehrer-Relation, 2009



Die Schüler-Lehrer-Relation in den beiden hier verglichen nordrhein-westfälischen Regionen liegt über dem Bundesdurchschnitt, ebenso die Baden-württembergischen Regionen. Lediglich Braunschweig weist einen geringeren Wert als der des Bundesdurchschnitts auf.

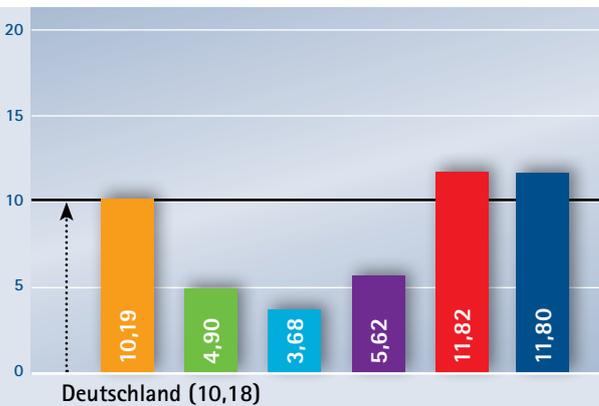
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

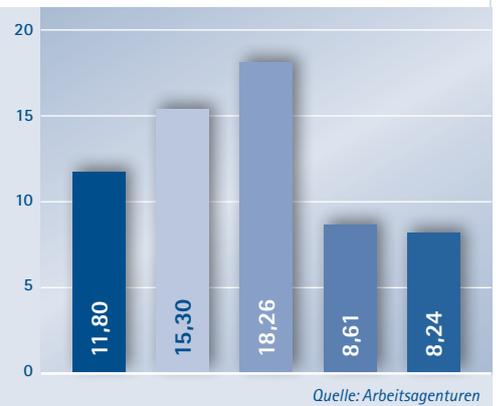
Soziale Problemlagen – Sozialhilfequote, Januar 2011 (hilfsbedürftige Personen nach SGB II zur Bevölkerung unter 65 Jahren in %)

SGB II-Quote 2011



Besonders niedrig ist die Sozialhilfequote in den Regionen in Baden-Württemberg. Am Mittleren Niederrhein und im Wirtschaftsraum Braunschweig liegt die Quote dagegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

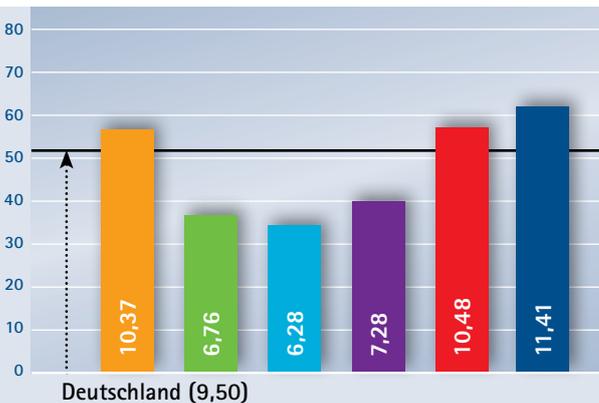
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Arbeitsagenturen

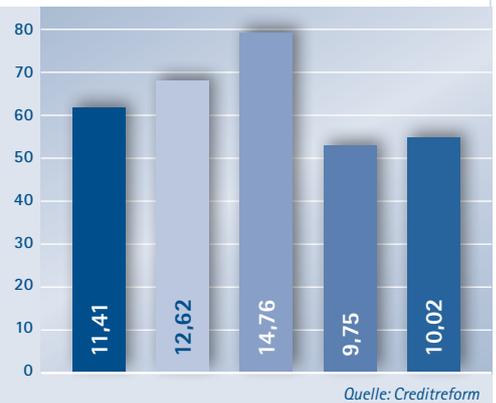
Private Verschuldung – Schuldnerquote 2010 (Anteil der Schuldner an der Bevölkerung über 18 Jahre in %)

Schuldnerquote 2010



Die private Schuldnerquote ist am Mittleren Niederrhein im Regionenvergleich am höchsten – gefolgt von den Regionen Braunschweig und Aachen. Die Baden-Württembergischen Regionen lassen eine deutliche geringere Quote erkennen und sind in diesem Ranking auch die einzigen Regionen, deren Schuldnerquote unter dem Bundesdurchschnitt liegt.

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Creditreform

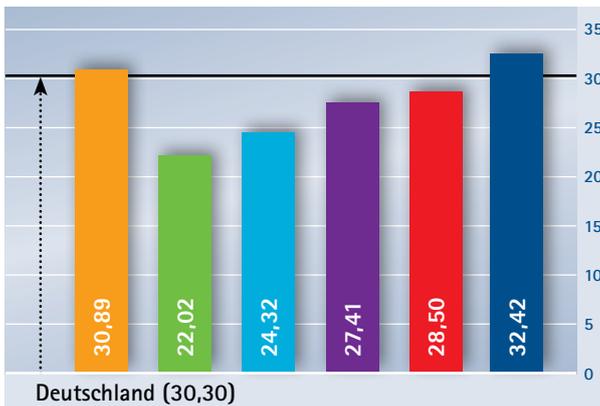
- Region Aachen
- Region Heilbronn-Franken
- Region Ulm
- Region Karlsruhe
- Region Braunschweig
- Region Mittlerer Niederrhein

- Region Mittlerer Niederrhein
- Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach
- Rhein-Kreis Neuss
- Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich Indikatoren | Themenfeld Sozial-Faktoren

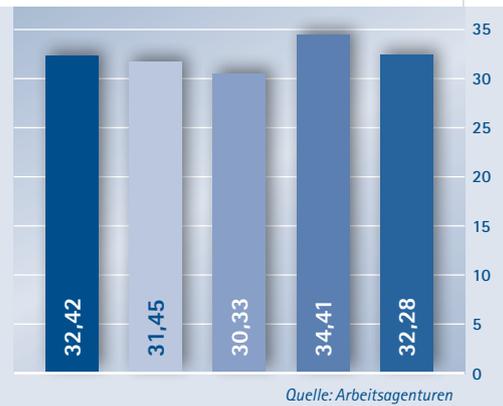
Fachkräftepotenzial – Schulabschlüsse Allgemeine Hochschulreife 2009 (in %)

Anteil der Schüler mit Allgemeiner Hochschulreife 2009



Der Mittlere Niederrhein weist von den analysierten Regionen den größten Anteil an Schulabgängern auf, die die allgemeine Hochschulreife erlangt haben, gefolgt von Aachen. Der Anteil ist zudem höher als im Bundesgebiet insgesamt. Schlusslicht ist die Region Heilbronn-Franken.

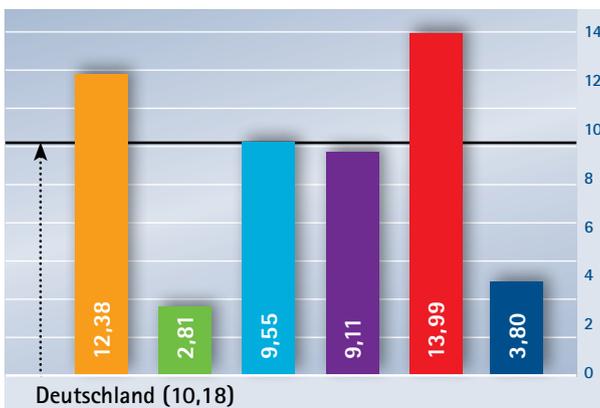
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Arbeitsagenturen

Akademikerpotenzial – Anteil der Gesamtstudierenden an der Bevölkerung von 18–40 Jahren

Anteil der Studierenden an der Bevölkerung im Alter von 18–40 Jahren

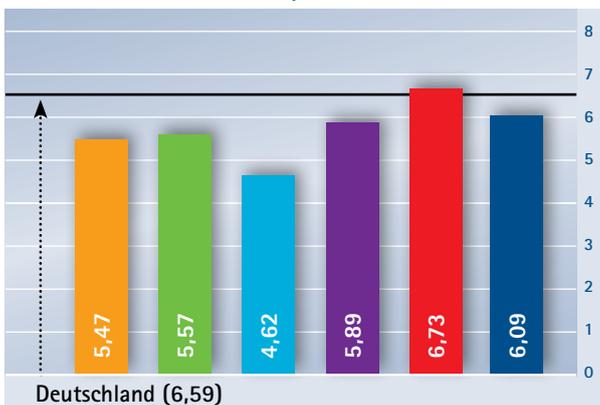


Der Anteil der Studenten gemessen an der gesamten Bevölkerung im Alter von 18-40 Jahren ist in der Region Braunschweig am höchsten, gefolgt von Aachen. Schlusslicht ist Heilbronn knapp hinter dem Mittleren Niederrhein. Damit ist das zukünftige Fachkräftepotenzial in diesen Regionen nur sehr gering ausgeprägt, so dass man umso mehr als Zuzugsregion attraktiv werden muss.

Quelle: Statistische Ämter

Bildungsdefizit – Schulabschlüsse ohne Hauptschulabschluss 2009 (in %)

Anteil der Schüler ohne Hauptschulabschluss 2009



Die Region Mittlerer Niederrhein weist nach der Region Braunschweig den größten Anteil an Schulabgängern auf, die keinen Hauptschulabschluss besitzen. Der Anteil liegt jedoch noch unter dem Bundesdurchschnitt. In der Region Ulm gibt es die wenigsten Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss relativ zu den absoluten Schulabsolventen.

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Arbeitsagenturen

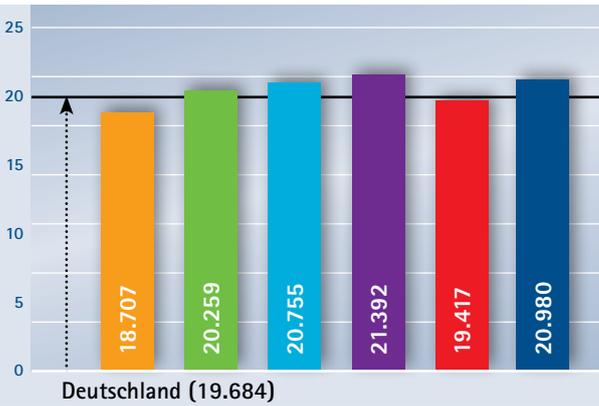
- Region Aachen
- Region Heilbronn-Franken
- Region Ulm
- Region Karlsruhe
- Region Braunschweig
- Region Mittlerer Niederrhein

- Region Mittlerer Niederrhein
- Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach
- Rhein-Kreis Neuss
- Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich Indikatoren | Themenfeld Innenstadt und Tourismus

Kaufkraftpotenzial – Kaufkraft je Einwohner, 2010 (in Euro)

Kaufkraft je Einwohner 2010



Die Kaufkraft je Einwohner liegt am Mittleren Niederrhein deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Von den weiteren Vergleichsregionen erreicht lediglich die Region Karlsruhe einen höheren Wert. In den Regionen Aachen und Braunschweig liegt die Kaufkraft sogar unter dem Bundesschnitt.

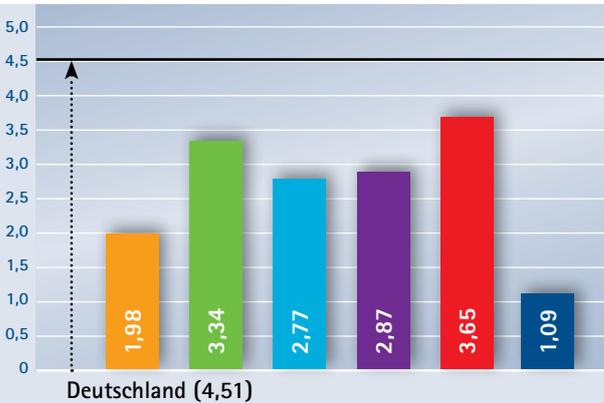
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: GfK

Attraktivität der Region – Gästeübernachtungen 2009 (je Einwohner)

Gästeübernachtungen 2009



Bei den Gästeübernachtungen je Einwohner weist der Mittlere Niederrhein den niedrigsten Wert auf. Dies überrascht allerdings nicht, da er keine typische Tourismusregion ist. Spitzenreiter sind die durch Kurstädte begünstigten Wirtschaftsräume Braunschweig und Heilbronn-Franken.

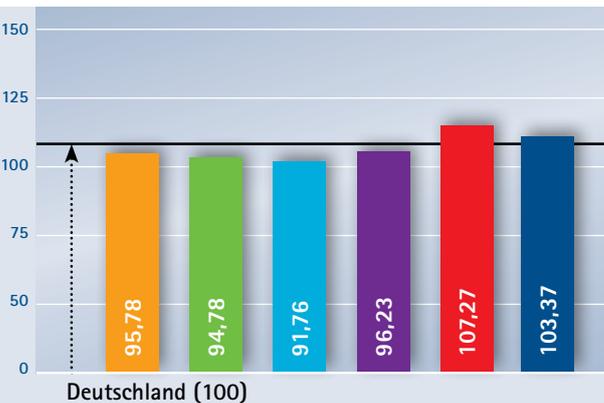
Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: Statistische Ämter

Attraktivität der Innenstädte – Einzelhandelszentralität 2010 (Umsatzkennziffer/Einzelhandelsrelevante Kaufkraft)

Einzelhandelszentralität 2010



Die Einzelhandelszentralität ist in der Region Braunschweig am höchsten, gefolgt vom Mittleren Niederrhein. Das Verfolgerfeld liegt dicht beieinander, allerdings mit recht beachtlichem Abstand. Ulm weist die geringste Einzelhandelszentralität auf.

Entwicklung am Mittleren Niederrhein



Quelle: GfK

- Region Aachen
- Region Heilbronn-Franken
- Region Ulm
- Region Karlsruhe
- Region Braunschweig
- Region Mittlerer Niederrhein

- Region Mittlerer Niederrhein
- Stadt Krefeld
- Stadt Mönchengladbach
- Rhein-Kreis Neuss
- Kreis Viersen

Der Mittlere Niederrhein im Regionenvergleich

Impressum

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39, 47798 Krefeld

Herausgeber

B.A. Jan-Philipp Halemba
Dipl.-Volkswirt Rainer Növer
Dipl.-Ökonom Gregor Werkle

**Verantwortlich
für den Inhalt**

Rainer Növer
Telefon: 02151 635-350
E-Mail: noever@krefeld.ihk.de

**Ihr Ansprechpartner
bei der IHK**

September 2011

Stand



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de